

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 13 (1891)
Heft: 39

Anhang: Beilage zu Nr. 39 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Es schickt sich nicht.“

(Fortsetzung.)

Das Gespräch ging noch ein Weilchen scherzend hin und her, als die Beiden in eine hübsche Anlage kamen. Hier machten sie Halt und ruhten auf einer Bank aus. Doch bald mahnte die untergehende Sonne an den Heimweg; dieser ward meist schwiegend zurückgelegt. Melanie, der langen Spaziergänge nicht gewohnt, war etwas müde und Klara überließ sich den Gedanken, die der Eindruck des heute Geschehenen in ihr antrete. Auch über das ängstliche, um den guten Ton so besorgte Wesen ihrer Tante und Cousine dachte sie nach und konnte sich nicht verhehlen, daß dasselbe ihr oft sehr unöthig und überflüssig erschien. „Es schickt sich nicht!“ das war das unglückselige Zauberwort, mittelst dessen die Verwandten Klaras ihr Fühlen, Denken und Thun stets den rein äußerlichen Richtsichten anpaßten. Wie oft hatte es nur Klara in diesen anderthalb Tagen schon gehört und wie oft würde es noch hören müssen! Lebten denn Tante und Cousine nur für das, „was sich schickt“? Opferte man denn nicht einem bloßen Gözen, wenn bei Allem und Jedem dieser gesellschaftliche „gute Ton“ zuerst berücksichtigt wurde? — Der gute Ton — Klara hatte auch früher schon oft den Ausdruck gehört; aber daß er aus einer Reihe solcher rein äußerlicher Anstandsregeln bestehé, hatte sie nicht gedacht. Sie hatte mit den Worten ganz unwillkürlich den Begriff wahrer Herzensbildung, einer edlen Geistigkeit verbunden. Gewiß, es war ja hier in der Stadt, in dem schönen Haus der Tante, recht hübsch und doch, um wie viel gemütlicher hätte man sich noch fühlen müssen, wenn die Beiden nicht so ängstlich jenen „guten Ton“ hätten! Freilich, die Tante meinte es gewiß in ihrer Art gut, wenn sie die Rechte auf Verstöße aufmerksam mache, die sie in ihren Augen sah, sagte sich Klara. Ob wohl alle Leute in der Stadt so streng wie sie dachten? O, dann hätte sie um die Welt nicht ihr ganzes Leben hier zubringen mögen, denn — das fühlte sie — ein solches blödes Unterordnen ihres ganzen Beweis unter Vorschriften, die mit der wahren Tugend und Bildung in gar keinem Zusammenhang standen, wäre ihrer ganzen Natur unmöglich gewesen.

Unter solchen Reflexionen hatte sie mit ihrer Cousine deren Heim erreicht, und bald saßen die drei Damen um den behaglich eingerichteten Theestisch. Nach der Mahlzeit wurde noch etwas musizirt; der übrige Theil des Abends verging für Klara in sehr anregender Weise durch Besichtigung schöner, neuer Stereoscopbilder. Wie gut, daß diese wenigstens mit Muße betrachtet werden durften, daß nicht auch hier das leidige Wort „Es schickt sich nicht!“ in Klaras Ohren tönte.

Um nächsten Tag rückte die Schneiderin in's Haus. Frau Bauer hatte an ihrer und Melanies Herbst-Garderobe einige Kleinigkeiten zu ändern. Als dies gethan war, mußten Klaras Anzüge an die Reihe. Die Tante wußte ihren Vorwiegend, deren Garderobe noch etwas zu modernisiren, in so liebenswürdiger, unwiderstehlicher Art und Weise anzubringen, daß die gute Klara, obgleich sie im Grunde kein Verlangen nach derartigen Veränderungen empfand, darin nur einen Beweis ihrer freundlichen, wohlwollenden Geistigkeit erblicken konnte und keinen Widerpruch wagte. Bald hatten denn auch ihre Anzüge unter den geschickten Händen der Schneiderin und mit Hülfte von Spangen, Schleifen, Einsägen u. s. w. einen eleganten Anstrich bekommen, zur großen Zufriedenheit der Räthlin. Man konnte jetzt daran denken, mit Klara in einigen befreundeten Familien Besüche zu machen, und das geschah denn auch schon am nächsten Tage. Kommerzienrat Sterns waren die ersten, in deren Haus Klara vorgekehlt wurde, und wir müssen gestehen, daß Frau Bauer diejenem Besuch nicht ganz ohne heimliche Befürchtungen entgegenjagte; ihr bangte, die unerschaffene Klara möchte bei diesem Anlaß wieder irgend eine Sünde gegen den guten Ton begehen. Aber zu ihrer großen Beruhigung war diesmal Klaras Benehmen durchaus „passend“.

„Es scheint, meine neulichen Winke haben doch

sich etwas genügt,“ dachte sie mit Befriedigung. „Klara benimmt sich ja recht tatkraftig und mit der für einen ersten Besuch nötigen Reserve.“

Es waren aber weniger die guten Rathschläge der Tante, als Klaras eigenes, natürliches Tafelgefühl, was ihr Betragen leitete und das ihr allzu große Offenheit und Vertraulichkeit gegenüber völlig Fremden verbot. Der nächste Besuch galt der Familie des Rechtsanwalts Kraus, eines Nachbars der Regierungsräthlin. Auf dem Wege dahin kamen die Damen an jener kleinen Villa vorüber, die Klara einige Tage zuvor so anmutig gefunden. Heute sah es dort lebendiger und reger aus; die Fenster und Türen standen größtentheils offen, an einigen derselben sah man frische weiße Gardinen, und in der Veranda hing ein großer Vogelbauer, dessen kleiner, gefiedelter Bewohner muntere Töne erhallen ließ. Jetzt kam eine hochgewachsene Männergestalt aus dem Hause, durchschritt das Vorgartchen und trat aus der Gitterhütte derselben, eben als die Damen dort vorbeigingen. Zufällig traf sein Auge auf Klara; er stutzte, dann flog es wie ein plötzliches Ereignen über seine nicht gerade regelmäßigen schönen, aber interessanten, charaktervollen Züge, und den Hut läutend, grüßte der Fremde höflich. Jetzt erkannte ihn auch Klara wieder, es war kein Anderer, als der eine ihrer Reisegefährten vom Eisenbahnwagen, derjenige, dem sie so „bereitwillig“ mit ihrem Bleistift zu Hüfe gekommen war und um dessentwillen sie von der Tante in so gestringes Verhör genommen wurde! Sie erwiederte seinen Gruß, während Tante und Cousine verwundert der Bewegung zusahen. Wie kam denn Klara dazu — so dachten sie beide heimlich — hier in der ihr fremden Stadt mit diesem Herrn Grüße auszutauschen? Raum war derjelbe außer Hörweite — er ging in entgegengesetzter Richtung weiter — so fing die Tante auch bereits wieder ein kleines neues „Verhör“ an.

„Wer ist dieser Herr, Klara, und woher kennst Du ihn?“

„O Tante, das ist ja mein Reisegefährte von der Eisenbahn her!“ gab Klara zurück.

„So, so — Dein Reisegefährte — nun, er scheint jedenfalls ein gutes Gedächtniß zu besitzen, denn er hat Dich trotz des Schleiers sofort wieder erkannt und Du ihn auch!“

„Warum denn nicht, Tante? Wir haben uns ja mehrere Stunden hindurch gegenüber gesessen.“

„Und dabei Zeit gehabt, einander zu betrachten,“ dachte die Tante bei sich, sagte aber nichts davon. „Aber wie kommt er hierher in das Haus des verstorbenen Professors Eckart?“ fuhr sie dann laut fort. „Sollte er am Ende gar selbst jener Neffe sein, der Erbe des Professors?“

Bei Erwähnung dieses Letztern erinnerte sich Klara auch wieder der unbestimmten Ahnlichkeit, die sein Bild einige Tage zuvor in ihr wachgerufen hatte. Jetzt wußte sie auf einmal, wem diese Ahnlichkeit galt, wiederum niemand anderem, als dem hochgewachsenen Manne, der vorhin aus jener Villa kam und in dem sie ihren Reisegefährten erkannt hatte. Ja, seine Züge, ganz besonders seine Augen zeigten eine unverkennbare Ahnlichkeit mit dem Bildnis jenes gelehrten alten „Sonderlings“; mithin war wohl kein Zweifel, daß er selbst dieser Neffe und Erbe war. Wie merkwürdig, daß er nun der Bewohner jenes hübschen kleinen Hauses wurde, das Klara neulich mit so großem Wohlgefallen und Interesse betrachtet hatte!

„Grimmest Du Dich, liebe Melanie,“ sagte Klara, „daß neulich, beim Betrachten des Bildes Professors Eckarts, mir dessen Gesicht so bekannt vorkam?“

„Professor Eckarts Bild?“ warf die Tante ein, „wo hast Du denn das gesehen?“

„An der B.-Straße, liebe Tante,“ antwortete Klara ein wenig verlegen, denn nun fiel ihr auch wieder Melanies damalige Warnung ein. „Es war dort mit andern Photographien ausgestellt.“

„Ah, so, wahrscheinlich in dem Aushängekabinet des Photographen Neudorf,“ gab die Tante zurück. „Ihr habt euch doch nicht lange dabei aufgehalten, hoffe ich? Ich habe Dir doch schon oft gesagt, Melanie, daß sich das für junge Mädchen nicht schickt!“

„O beruhige Dich, Mama,“ antwortete diese gut gelaunt. „Unsere Klara hatte allerdings nicht übel Lust, sämmtliche im Bilde Anwesenden der Reihe nach einem gründlichen Studium zu unterwerfen, als ich sie leider in diefer interessanter Beschäftigung störte. Ich riß sie unbarmherzig mit mir fort, obschon sie gerade des alten Professors Eckarts Studire und daselbe sehr interessant und anziehend fand.“

„Keine unnötigen Scherze, Melanie!“ gebot die Tante etwas strenger, als es sonst der Tochter gegenüber der Fall war. „Du weißt, ich liebe dergleichen nicht. — Nun, und wen gleicht denn der verstorbene alte Herr?“ fragte sie dann, zu Klara gewendet, in sanftestem Tone.

„Eben jenem Herrn, der uns vorhin begegnete, liebe Tante.“

„Wie, Deinem Reisegefährten? — Dann ist kein Zweifel, daß er selbst der Verwandte und Erbe des Professors ist und Du hast wohl die Familiähnlichkeit herausgefunden! — Doch, da sind wir schon bei Rechtsanwalt.“

Die Damen traten ein und bald war Klara mit der Familie etwas näher bekannt. Hier gefiel es ihr schon besser, als in dem mit übergroßer Pracht ausgestatteten Salon der Kommerzienräthlin; auch zeigte sich die Familie Kraus als eine recht liebenswürdige und gemütvolle. Melanie und Klara waren bald mit den ungefähr im gleichen Alter stehenden beiden Töchtern des Hauses in lebhaftem Gespräch und die vier jungen Damen unterhielten sich sehr gut. Beim Abschied vertraten die beiden Schwestern recht bald ihren Gegenbesuch zu machen.

„Und nächstes Mittwoch Abend, liebe Räthlin, hoffe ich, Sie und die jungen Damen hier bei uns zu sehen,“ sagte jetzt Frau Kraus. „Es soll keine große Gesellschaft werden, bloß einige gute Freunde unseres Hauses werden kommen. Sie werden bei dieser Gelegenheit auch unsern neuen Nachbar, Professor Ernst Hellwig, kennen lernen, ein Schwesternsohn und nunmehriger Erbe des verstorbenen Professors Eckart. Mein Mann war, wie Sie wissen, mit Leiterem befreundet und hat auch die Erbschaftsangelegenheit für den damals Abwesenden geordnet. Professor Hellwig ist ein tüchtiger junger Gelehrter, der sich im Auslande, wohin seine Studien ihn führten — er ist Alterthumsforscher — schon einen bedeutenden Namen erworben hat, wie mir mein Mann mittheilt. Er scheint sich jetzt hier niederzulassen zu wollen.“

Die Regierungsräthlin nahm die Einladung dankend an und fügte bei, daß es ihr Vergnügen machen würde, den Besuchenden kennen zu lernen. Während sie das sagte, blickte sie unwillkürlich nach Klara; sie fürchtete jeden Augenblick, ihre lebhafte und so unerschaffene Nichte würde mit ihren Reiseerlebnissen hervorruhen und bei dieser Gelegenheit wieder einmal gegen den guten Ton verstößen. Glücklicherweise war auch hier ihre Furcht unbegründet. Klara hörte nur mit Interesse den Mittheilungen über ihren so „berühmten“ Reisegefährten zu; es fiel ihr indeß durchaus nicht ein, jener Begegnung zu erwähnen, aus dem einfachen Grunde, weil ihr selbst die Begegnung weit harmloser und unwichtiger erschien, als ihrer Tante. So verabschiedete man sich denn und wieder beglückwünschte sich die Leitere ob dem guten „Erfolge“, den ihre Andeutungen und Winke ihrer Meinung nach bei der Nichte hervorgerufen hatten. Sie war mit Klaras Benehmen sehr zufrieden und konnte nun leichter Herzens jener Abendgesellschaft und der Einführung ihrer Nichte dort entgegensehen, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre.

Schon am nächstfolgenden Tage erwiederten Flora und Alma Kraus den Besuch, wobei natürlich auch von jener Abendgesellschaft die Rede war. Als weitere Neugkeit berichteten die Beiden, daß außer dem Professor Hellwig auch noch sein Freund, der gegenwärtig bei jenem wohnte, ein Baron von Horst, am Mittwoch erscheinen werde. Die Beiden hätten zusammen eine größere Orientreise gemacht; der Baron, ein noch junger Mann, wohne sonst auf seinem, einige Stunden von der Stadt entfernten Gute Neurode. Klara erriet sogleich, daß dieser Baron wohl ihr anderer Reisegefährte sein müsse — es war wirklich sonderbar, daß sie den Beiden nun so bald wieder

begegnen sollte! Baron von Horst sei sehr reich, erzählten die Schwestern, und dann plauderten sie noch mit Melanie über Stadtneigkeiten, gemeinsame Bekannte u. s. w. (Schluß folgt.)

Nenes vom Büchermarkt.

Lyrisch-satirische Nadelstiche einer verspäteten Jungfrau, von Thüsnele Bortmann. Graz. Druck und Verlag Löffam, 1891.

Welche ist eine „verspätete“ Jungfrau? Eine, die die Kunst des Bräutigams verachtet hat? Wenn ja, so hat obiges Fräulein Thüsnele dafür nachträglich die Augen recht mutter aufgemacht und wenigstens genannt zu geschenken, wie ihre Mischschwestern es treiben, wenn sie ihre Chemänner erwarten, wie es dabei her- und zugeht, welcher Art die Männer sind und welcher Art die Frauen, und wie beide zu einander und neben einander stehen in dieser schönen und doch so schlecht eingerichteten Welt. — Ein Redes wehrt sich für sein Recht. Die Frauen stehen, die Männer schlagen, das ist der Unterschied. Möchten sich die Männer nur ein bisschen fressen lassen von diesen Nadelstichen und dabei eingestochen, daß dieselben manche verwundbare Stellen treffen! — Auf wirkliche Poetie machen die Verse von Fräulein Bortmann keinen Anspruch. Die Verfasserin hat ihre Stücke wohl nur deshalb in die Reimprade eingefüllt, damit sie in dieser Form leichter Eingang finden. Ergründlich sind aber manche darunter, z. B. „Der Männermarkt“, „Tabu“ u. s. w. H. B.

Briefkasten

Frau G. in B. Ihrem Wunsche wurde gerne entsprochen.

Frau Louise M. in B. Wollen Sie dem Schriftsteller die nötigen Ergänzungen noch beifügen?

Hrn. C. C. in B. Wir haben der Sache keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie sehen also, daß Seelengröße und Sorgfältigkeit unter Umständen das nämliche Resultat zu erzielen vermögen.

Z. N. Mit Dank acceptirt.

Ada Eh. in G. Das fleissige Baden der Rüsse ist Ihnen sehr zu empfehlen; nur soll es nicht in warmem Wasser geschehen, wenn Sie eine rüstige Fahrgägerin werden wollen. Tragen Sie das hygienische Corset System Schultheß. Daselbe gefährt Ihnen vollständig freie Bewegung und demzufolge ausgiebiges Tiefathmen. — An Beiprochen werden wir Sie nach Wunsch gelegentlich erinnern.

Junge Hausfrau in T. Es ist unbedingt notwendig, daß Sie über die Einnahmen Ihres Mannes in's Klar gezeigt werden, um Ihr Haushaltssubudget darnach anzustellen. Es ist nicht thunlich, Ihnen ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse Rath zu ertheilen.

Frau S. B. in B. Konserveierte Eier, sogen. Eierlatten, werden folgendermaßen hergestellt: Der Eiinhalt ganz frischer, aufgeschlossener Eier wird zu einem gleichmäigigen Brei gut verrührt und auf eine in einer Tropentonne aufgestellten polierten Stahlplatte gegossen, über welche ein erwärmer Luftstrom geleitet wird. Sobald die Tafeln trocken sind, müssen sie verpackt und luftdicht verschlossen werden. In diesem Zustande können die Eier jahrelang aufbewahrt werden, ohne irgend welche Geschmacksveränderung zu erleiden.

An Verschiedene. Weitere Beantwortungen folgen in nächster Nummer.

Eine wunderbare Rettung.

Junger Elsbeth Hamm in Glarus schildert folgende Erfahrung: Seit vielen Jahren war ich mit Leberkrankheit, Rheumatismus und Magenkramps behaftet. Der rechte Arm, Schultern, ja die ganze rechte Seite war sehr stark angezwellt und ich war mit den durchbarsten Schmerzen gequält.

Ich wandte unzählige Mittel an, aber alle erfolglos. Schließlich wurde mir Warner's Safe Cure empfohlen, welches ich anwandte und wirklich nach Gebrauch von zwei Flaschen war ich schon bedeutend besser, nach der dritten Flasche konnte ich wieder meiner Beschäftigung nachgehen, und ich bin jetzt von meiner so quärenden, langjährigen Krankheit befreit.

Allen Leidenden will ich dieses herrliche Mittel bei jedem Anlaß empfehlen.

Zu bezahlen à Fr. 5 die große Flasche von: Adlerapotheke, St. Gallen; Apotheker Löbeck, Herisau; Sonnen-

apotheke (G. Frey), Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Zentralapotheke am Bahnhof, Basel; Einhornapotheke, Thun; Jurrapotheke Biel; Apotheker Schmidt in Freiburg; Apotheker Müller, place Neuve, Genf; ein gross C. Richter, Kreuzlingen. [337]

Im Ausverkauf

wegen bedeutender Geschäftsvoränderungen
reinwollene, doppeltbreite Frauenkleiderstoffe à Fr. 1.25 per Meter, nur neueste und höchste Qualitäten, liefern direkt an Private zu geringen Preisen, sowie in einzelnen Metern portofrei in's Haus.

Erstes schweizerisches Versandgeschäft **Dettinger & Co., Zürich.** [960]
P. S. Muster sämtlicher Ausverkaufs-Serien in Frauen- und Herrenstoffen bereitwillig franko.

Für Familien.

Borsigischer Alter reicher Tirolierwein à 65 Cts. per Liter
franko. **Vollzinner** Fr. 2. **Bordeaux**, **Malaga** Fr. 2.25.
Tokayer Fr. 3. **Cognac** Fr. 3.50 per Flasche franko. (Bott
staatsschenke reit befinden.) [661]

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Seidenstoffe für Ball u. Gesellschaft

neueste Farben und Dessins, von Fr.
1. 10 bis Fr. 15. — per Meter, verfunden
meter- und robenweise an Feidermann zu wirklichen
Fabrikpreisen. Muster franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union [86—2]

Adolf Grieder & Cie. in Zürich.

584] Brillante Gesundheitskuren werden mit Apoth.
Joh. P. Mosimann's Eisenbitter gemacht. (Vide Zus.)

Herbst- und Winterneuheiten,

deutscher, französischer und englischer Seidenstoffe für Damen und
Kinder, sowie Mantelstoffe in reichhaltiger Auswahl und billig.
Mutter- und Modebilder direkt an Private franko.

Wormann Söhne, Basel.

Fres. 21. — per Stoff zu einer Robe, sowie
bessere Qualitäten — direct an Private —
ohne Zwischenhändler, portofrei. — Muster
umgehend. [401]

G. Henneberg in Zürich
Seidenstoff-Fabrik-Dépôt.

Seidene Bastkleider

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezügl. Anfragen und Correspondenzen, sowie alle Zahlungen sind ausschliesslich an die **M. Kalin'sche Buchdruckerei**, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressieren. — Inserat-anträge — sofern dieselben jeweilen in der nächstfolgenden Sonntagsnummer Aufnahme finden sollen — müssen vorher spätestens bis Mittwoch Abend in St. Gallen eingetreten. — Schriftliche Anfragen und Offerten können nur gegen Einsendung von 10 Cts. (in Marken für Porto) berücksichtigt werden; **mundliche Auskunft** dagegen wird gerne gratis erteilt.

Eine praktisch erzogene, junge Tochter aus guter Familie, in jeder häuslichen Verrichtung bewandert und als helfende Hand im Haushalt bewährt, sucht in Folge Todesfall einen ähnlichen Wirkungskreis. Referenzen sind anerboten.

Gef. Offerten unter Ziffer 743 befördert die Expedition d. Bl. [743]

Gesucht:

739] Eine katholische Tochter aus gutem Hause in einer Wirthschaft auf's Land als **Kellnerin** und **Stütze der Hausfrau**. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine durchaus zuverlässige Tochter, gesetztem Alters,

Gesucht. Tochter, gesetztem Alters, die in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Zimmerdienst bewandert ist, gut nähnen und bügeln kann und Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle als **Kindermädchen**, ev. auch als **Mädchen für Alles** in einer kleinen Familie. Beste Referenzen stehen zu Diensten. — Offerten unter Chiffre O S 732 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Die Schweizer Frauen-Zeitung

in St. Gallen

Organ für die Interessen der Frauenwelt
ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.

Für Stellesuchende und Arbeitgeber

(betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.) bildet sie das geeignete und wirksame Publikationsmittel. [5694]

Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

Zimmermädchen.

735] Ein Zimmermädchen, im Bügeln, Nähen und im Zimmerdienst gut bewandert, findet Stelle in achthbarer Familie. — Anmeldungen gefl. an Adr.: Rudolf Mosse, Zürich, wo eventuell auch die Adresse mitgetheilt wird.

Eine intelligente, fleissige Tochter rechtschaffener Eltern, die die **Haushaltung** und **Handarbeiten** gründlich zu erlernen wünscht, findet Stelle in achthbarer Familie. — Anmeldungen gefl. an Frau Stierlin-Walker, Rue 1er Mars 4, Chaux-de-fonds. [699]

744] Eine tüchtige Arbeiterin sucht Stelle bei einer **Damenschneiderin**. Eintritt Mitte Oktober oder Anfangs November. Offerten unter Chiffre E H 744 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht für Reise:

738] Eine Tochter, welche praktischen Verstand, ein gutes Gedächtniss und freundliches Benehmen hat, zuverlässig und bescheiden ist, die Krankenpflege versteht und einen 6jährigen Knaben beaufsichtigen und ihm bei den Schularbeiten behilflich sein kann. Betreffende soll gut deutsch sprechen können, an Ordnung gewöhnt sein, im Zimmerdienst und Nähen geübt sein. — Gute und freundliche Behandlung zugesichert.

Offerten mit Angabe von Alter unter „Pflegerin“ an Hotel Baur au lac, Zürich.

Eine jüngere Frau wünscht Stelle in einem **Kolonialwarengeschäft**. Sie ist gewandte Käuferin, kann die Korrespondenzen und einfache Buchhalterei und ist durchaus zuverlässig und treu. Eintritt nach Belieben. — Gefl. Offerten unter Ziff. 736 an die Exped. d. Bl. [736]

714] Eine Tochter aus sehr guter Familie, 24 Jahre alt, in Handarbeiten bewandert, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** und zur Erziehung und Überwachung der Kinder. Dieselbe hat längere Zeit einem Haushalt selbstständig vorgestanden. Würde wieder ähnliche Stelle annehmen. Beste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sub Ziffer 714 an die Exped. d. Bl.

721] Eine Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle als **Zimmermädchen** oder zu Kindern. Dieselbe ist auch in den Handarbeiten tüchtig und geübt. Offerten unter Chiffre A. H. poste restante Heiden.

Stelle-Gesuch.

740] Eine junge Tochter aus achtbarer Familie sucht in einer guten Familie der französischen Schweiz Stelle entweder zum **Erlernen des Kochens** oder als **Erzieherin zu Kindern**. — Eintritt Anfangs November oder nach Ueberreinkunft.

Offerten beliebt man unter Chiffre L R 740 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Stelle-Gesuch.

742] Eine nette Tochter, der drei Hauptsprachen mächtig, wünscht Stelle in einem Privathaus oder in einem Pensionat zum **Service**.

Gefl. Offerten unter Chiffre C H 742 befördert die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

741] Für eine 18jährige Tochter aus guter Familie wird eine Stelle gesucht, wo sie gegen Kost und Logis in allen häuslichen Arbeiten mitzuhelfen hätte.

Gefl. Offerten sub N T 741 befördert die Expedition d. Bl.

Kraftsuppenmehl nach Pfr. Kneipp bei Osterwalder-Dürr's Sohn, St. Gallen.

SPARSAM & NAHRHAFT

und von herrlichem Geschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von **Maggis Suppenwürze** (Bouillon-Extract). Man kann das Suppenfleisch damit ganz entbehren oder vorhandene Fleischstücke einfach verlängern. — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis beliebte Suppentäfelchen**.

Stelle-Gesuch.

[698] Eine junge Tochter, welche die Buchhaltung und Correspondenz gründlich erlernt hat, wünscht passende Stelle. Eintritt nach Belieben. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

[745] Für sofort ein junges, williges Mädchen als Stütze der Hausfrau in eine kleine Familie. Kenntnis der Handarbeiten erwünscht. — Gefl. Offerthen unter Ziffer 745 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht:

[719] Ein braves, reinliches Kindsmädchen von 15—16 Jahren in einer Familie, wo dasselbe Anleitung zu allen häuslichen Arbeiten erhält und unter guter liebevoller Aufsicht steht. Eine Waise wird bevorzugt. Lohn je nach Leistung. Sich zu wenden an die Exp. d. Bl.

In ein Herrschaftshaus nach Basel wird ein tüchtiges **Zimmermädchen** im Alter von 25 bis 30 Jahren gesucht, das den Zimmerdienst gründlich versteht, gut nähen, verstehen und servieren kann. — Gefl. Offerthen sub Ziffer 720 an die Exped. d. Bl. [720]

Eine intelligente, gesunde Tochter könnte unter günstigen Bedingungen die fein **Damenlingerie** erlernen, mit Gelegenheit sich die französische Sprache anzueignen. Referenzen zur Verfügung. Eintritt kann sofort geschehen. Adresse: Madame **Bäbier**, Ecluse Nr. 20, Neuchâtel. [725]

Gesucht: In eine grössere Familie ein braves **Zimmermädchen** mit freundlichem Benehmen, das Liebe zu Kindern hat, reinlich ist, gern und flink arbeitet, gut nähen und flicken, sowie bügeln kann. Schöner Lohn wird gegeben. Ohne ausgezeichnete Empfehlungen unützt sich zu melden. Photographie erwünscht. Oefl. Offerthen unter Ziffer 726 an die Exp. d. Bl. [726]

[729] Eine in allen häuslichen Arbeiten bewanderte Person (Schweizerin) sucht Stelle in einem besseren Hause auf Anfang October. Sie ist gewandt im Kochen, Nähen und Bügeln. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerthen sub Ziffer 729 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

[705] Eine junge Dame, Norddeutsche, evang., mit guter, wissenschaftlicher Ausbildung, spricht französisch, englisch, dänisch und schwedisch, auch im Häuslichen bewandert, sucht sofort oder später eine Stellung als **Gesellschafterin** oder **Erzieherin**, letzteres vorzugsweise in einem französischen Pensionat, wo dieselbe die deutschen und englischen Studien übernehmen würde.

Offerthen unter Chiffre J. K. 2019 zu richten an die Annonsen-Expedition **H. Blom** in Bern.

Schöner Verdienst!

Sowohl

Herren als Damen, welche sich mit dem lohnenden Verkauf ganz vorzüglicher woller Normal-Unterkleider nach Prof. Jäger durch Besuch bei Bekannten und sonstigen Konsumenten befassen wollen, werden von einer leistungsfähigen Tricotweberei zu engagiren gesucht. Offerthen unter Chiffre D 4004 an [734]

Rudolf Mosse, Zürich.

Im Verlag von **R. Weber** in **Heiden** ist erschienen und in allen Kalenderhandlungen zu beziehen:

Der Neue Appenzeller Kalender für 1892.

Preis 40 Cts. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Inhalt: Kalendarium und Märkte-Verzeichniss. — Staatskalender. — Weltüberblick. — Der Streik. Eine Erzählung aus der Gegenwart. — Die höchste Adhäsionsbahn Europas. — Verregnete Gardinenpredigt. — Blumen. Eine Weihnachtsgeschichte. — Beim Biennenvater. — Aus alten Appenzellertagen. — Benjamin Franklins Tugendtabelle. — Die Bundesfeier zu Schwyz am 1. und 2. August. — „Es lebt in jeder Schweizerin ein unnenbares Sehnen“. Eine Erzählung. — Preisrätsel. — Gute und schlechte Witze. — Ein Wandkalender. — 24 Illustrationen.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

558]

Nef & Baumann, Herisau.



Goldene Medaille

Académie nat. de France 1884

Goldene Medaille

Weltausstellung Antwerpen 1885

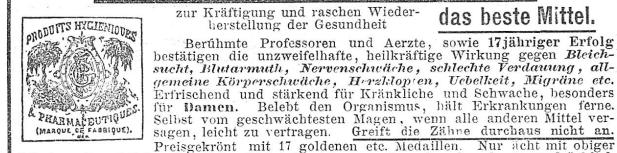
Goldene Medaille

Intern. Ausstellung Amsterdam 1887

Goldene Medaille

(II2295L) Weltausstellung Paris 1889.

Für Blutarme ächter Eisencognac Golliez



für schwache und kränkelnde Personen,
insbesondere für Damen, ist

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit das beste Mittel.

Berühmte Professoren und Ärzte, sowie 17jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklappen, Übelkeit, Magdräne etc. Erfrischend und stärkend für Kränkeltheit und Schwäche, besonders für Damen. Belebt den Organismus, hilft Erkrankungen fern. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur acht mit obiger Schutzmarke „2 Palmen“. Beim Einkauf achtet man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez“. Preis 2 Fr. 50 und 5 Fr. per Flasche. Erhältlich in Apotheken.

JÖIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT *J. liebig*

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Kaufsstätten bei den Orten, für die Schweiz:
Weber & Aldinger, St. Gallen.
Leonhard Bernoulli, Basel.
Bürle & Albrecht, Zürich.
Zu haben bei den grossen Colonial-
und Esswaren-Händlern, Droguisen,
Apotheken etc.

606] Empfehle Jedermann meine
Teppichdruckerei.

Es werden auf Emballage, alt oder neu, sowie auf alte Plüschtapisse etc. die schönsten Dessins ausgeführt. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

Fr. Bäblier,
Feuerthalen bei Schaffhausen.

Prämienlos-Gesellschaft.

701] Jeden Monat grosse Gewinnziehungen. — Einlage nur Fr. 10. — für ein Jahr gültig. — Keine Nieten. — Man verlange Prospekte.

Bankgeschäft **Bär-Schweizer**,
Zürich.



EISENBITTER
von **JOH. P. MOSIMANN**
Langnau Emmenthal, Schweiz
Zusammengesetzt aus Eisen und Käsesteinen
Alpenkräutern der Emmentaler Berge

Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich restauriren** will, der gebrauche den Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten**, welche den Bitter in Spitäler und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als ein **Präparat von ausgezeichneter Güte**, sowohl wegen der darin enthaltenen Pflanzenstoffes, des **richtigen** Eisengehaltes, sowie der Alkoholstärke. Es kommt nur darauf an, wie man es anwendet. Sicher ist: Bei **richtigem Gebrauch** nach Vorschrift können **glänzende Resultate** erzielt werden. — Dépôts in St. Gallen in den Apotheken: Haussmann, Rehsteiner, Schobiger, Stein, Wartenweiler; sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 4000 Y) [583]



Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung, Abonnements.



Pianinos
von solidestem Bau
in Eisenrahmen,
gut stimmhaftig,
mit schönem,
kräftigem Ton,
von 600 Fr. an.

Harmoniums

für Schule, Kirche und Haus,
von 125 Fr. an.

Preislisten auf Wunsch.

Kauf — Tausch — Miete — Abzahlung.
Gebrauchte Pianinos und Flügel zu
sehr wohlfeilen Preisen.

**Lehrer und Anstalten ge-
niesseen besondere Vortheile.**

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich Vorsteher: **E. Boos-Jegher** Neumünster.

715] Beginn neuer Kurse an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenerarbeitsschule** am **7. Oktober**. Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 11 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 2949 Z)

Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Bis jetzt über 1400 Schülerinnen ausgebildet. Programme in

4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt.

Telephon 1379. — Gegründet 1880.

Schweizer Champagner

der

Fabrik Stella

Zürich — Unter-Engstringen.

Carte noire Fr. 2.25 pr. Fl.

Carte blanche „ 2.50 „ „

Halbe Flaschen 50 Cts. pro $\frac{1}{2}$ Fl. mehr.

Die Champagner sind nicht durch Kohlensäure-Imprägnirung, sondern vermittelst **Gährung aus Naturwein** und zwar ohne irgend welchen Zusatz von Spirituosen oder Liqueur hergestellt. Die Champagner sind den französischen ähnlich und Gesunden wie Kranken, außerordentlich gut bekommlich.

Verkaufs-Stelle für St. Gallen:

J. A. Hotz, z. Antilitz.

Im Einzelverkaufe erhöhen sich die Preise um 25 Cts. pro Flasche oder 15 Cts. pro halbe Flasche.

Vertreter für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau: **Lemm-Marty** in St. Gallen.

[530]

Wollene Bettdecken,

weiss und farbig, in allen couranten Größen und Qualitäten (Ausschussdecken mit grösstem Rabatt), empfiehlt zu billigsten Preisen [737]

Sal. Bruppacher, auf Dorf, Zürich.

Silberne Schützenthaler und Medaillen, eidgenössische und kantonale,

von sämmtlichen Festjahren verkauft einzeln
und parthienweise (O F 403)

J. Baer - Schweizer, Zürich.

Erste Preise an allen Ausstellungen.

= Denner's =

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses wertvollste Eisenmittel den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände etc. finden durch Anwendung von Denner's Eisenbitter rasche Heilung und kehren gesundes Aussehen, Lust und Körperkraft allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte Gesundheit und ihr blühendes Aussehen. Bei beginnendem Alter ein herrliches Stärkungsmittel für beide Geschlechter. Unterstützungsmitte bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442]

Dépôts in allen Apotheken.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD [62]
NEUCHATEL (SUISSE)

Reblaubengaze

leinen, sehr stark
100—180 cm breit, 30—60 Cts. pr. Mtr.

Traubensäckli

kleine mittlere grosse
Fr. 1. 50 2. — 2. 50 per Dutzend
, 10. — 15. — 20. — Hundert

Stoff zu Traubensäckli

100 cm br. 80 Cts., 120 cm br. 1 Fr. pr. M.

Spalier-Netze

2 m breit Fr. 1. — und Fr. 1. 30 pr. Mtr.
empfiehlt bestens [704]

**D. Denzler, Seiler, Zürich,
Sonnenquai 12 und Rennweg 58.**

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRUNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

ZÜRICH.

Von Kennern bevorzugte Marke,
Garantiert rein bei mässigsten Preisen.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko
die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**,
3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [32]

? Charakter-Beurtheilung ?
nach der Handschrift
Fr. 1. 10 — [527]
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich. ?

Phœnix-Lauge

(12 Jahre Erfolg.)

[H 3700 L]

373] Das älteste und einzige Produkt dieser Art, für seine vortheilhaften Wirkungen attestirt durch authentische Zeugnisse, in Zürich diplomirt.

Es ist zu warnen vor den zahlreichen Nachahmungen, die seine ausnahmsweise Eigenschaft hervorgerufen, und unwiderleglich auf jedem Packete die Fabrikmarke den

„PHOENIX“

und die Firma: Gebrüder Redard, Fabrikanten in Morges, zu verlangen.
Im Verkauf in allen guten Spezerei- und Droguerie-Handlungen.



Feine Flaschenweine:

Malaga, rothgoldene und dunkel
Madere, Muscat, Marsala
Siebenbürger weiss, Etna weiss
Tokayer und Lavaux,
Bordeaux und Burgunder,
Weitliner und Rheinweine.

Spirituosen.

Champagner und Asti.

Offene Tischweine:

Rothe und weisse
Tyroler-, Italiener- und Ungarweine.

Eug. Wolfer & Co.

Rorschach. [64]

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung



Brüssel

1891:

Ehren-

Diplom.

VICTORIA
KINDER ZWIEBACK MEHL

FABRIK MARKE
FR. TOBERER WINTERTHUR

Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch.
Hauptsächlich blut- und knochenbildende
Bestandtheile, auch für Erwachsene bei
Magenleiden. Aerztlich empfohlen und
chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr.
G. Wittstein in München und Prof. Dr.
A. Rossel in Winterthur. Zu haben in
allen Apotheken, Droguerien und bessern
Spezereihandlungen. [382]